

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 7 (1912)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Zum Parteitag  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350520>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten jeden Monats zu richten an die <b>Redaktion: Frau Marie Walter,</b> Zürich — Carmenstr. 55.	Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Preis: Inland Fr. 1.— per Ausland „ 1.50) Jahr	Batetpreis v. 20 Num- mern an: 5 Cts. pro Nummer. — Im Ein- zelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.	<b>Inserate und Abonnementsbestell- ungen an die Administration:</b> <b>Buchdruckerei Conzett &amp; Cie., Zürich</b> Werdgasse 41—43.
--	---	--	---

## Sozialdemokratische Partei der Schweiz.

Genossen und Genossinnen!

Wir setzen Sie hiermit statutengemäß davon in  
Kenntnis, daß der ordentliche

### Parteitag

festgesetzt ist auf den 8., 9. und 10. November 1912.  
Er wird in Neuenburg stattfinden und am 8. Novem-  
ber, abends 7 Uhr, beginnen.

Die vorläufige Traktandenliste ist folgende:

1. Wahl des Bureaus.
2. Aufstellung des Geschäftsreglementes.
3. Allgemeine Mitteilungen der Geschäftsleitung.
4. Abnahme des Jahresberichtes. Bericht der  
Nationalratsfraktion.
5. Rechnungsabnahme. Wahl der Geschäfts- und  
Rechnungsprüfungskommission.
6. **Die Lebensmittelzölle**, speziell die kommunalen  
Maßnahmen gegen die Teuerung. (Referen-  
ten: E. Bullschleger und Gustav Müller  
[deutsch], Charles Raine [französisch]).
7. **Frauenstimmrecht**. (Referenten: Frau Marie  
Walter und Karl Moor [deutsch], Jean Sigg  
[französisch]).
8. **Das Bildungswesen**. (Referenten: Greulich  
[deutsch], Huggler [französisch]).
9. Anträge der Organisationen und der Geschäfts-  
leitung.
10. Verschiedenes.

Anträge von Parteigenossen und -organisationen  
zuhanden des Parteitages sind bis spätestens 1. Ok-  
tober dem Präsidenten der Partei, Genosse Dr. Stu-  
der in Winterthur, einzureichen.

Die Mandatformulare werden den kantonalen  
Geschäftsleitungen zuhanden der lokalen Organisa-  
tionen rechtzeitig zugestellt werden. Das eine ist bis  
zum 20. Oktober ausgefüllt der Geschäftsleitung ein-  
zusenden, das andere hat der Delegierte am Parteitag  
der Mandatsprüfungskommission vorzuweisen. (Den  
Grütlivereinen werden die Mandatformulare direkt  
vom Zentralkomitee des Grütlivereins zugestellt, da  
gleichzeitig die Delegiertenversammlung des Schweiz.  
Grütlivereins stattfindet).

Gemäß § 11 der Parteiorganisation besteht der  
Parteitag aus den Mitgliedern des Parteivorstandes  
(Geschäftsleitung, je ein Vertreter der kantonalen  
Geschäftsleitungen, je ein Vertreter der Präorgane,

Fraktion der Bundesversammlung) und aus den  
Delegierten der lokalen Organisationen. Eine Mit-  
gliederzahl bis zu 50 berechtigt zu einem Vertreter;  
je weitere 100 Mitglieder berechtigen zu einem wei-  
tern, bis zum Maximum von 10 Vertretern.

Wir erwarten, daß Sie den wichtigen Verhand-  
lungen reges Interesse entgegenbringen und den Par-  
teitag zahlreich beschicken.

Mit Genossengruß!

Zürich, den 29. August 1912.

Die Geschäftsleitung.

### Zum Parteitag.

Drei wichtige Fragen stehen auf dem Parteitag  
in Neuenburg zur Behandlung, die bei gründlicher  
Erörterung tief eindringen in das Wirtschafts- und  
Kulturleben der Arbeiterklasse.

Einmal die Zölle auf fremde Lebensmittel! Diese  
werden von den unter der Kapitalmacht stehenden  
Regierungen erhoben zum Schutze der einheimischen  
Produkte gegen die ausländische Konkurrenz. Durch  
die Errichtung der Fleischzölle z. B. auf lebendes  
und geschlachtetes Vieh wird die Einfuhr aus andern  
Ländern erschwert. Dadurch wird die Großbauern-  
schaft in die angenehme Lage versetzt, ihr eigenes  
Vieh teurer zu verkaufen und so möglichst große Pro-  
fite auf Kosten der Konsumenten, der großen Masse  
des lohnarbeitenden Volkes für sich herauszuschla-  
gen. Das geplagte Schuldenbäuerlein profitiert von  
dieser Interessenpolitik blutwenig. Seine Taschen  
bleiben leer, nur jene der großen Herren füllen sich.  
Wenn der Kleinbauer auch einmal im Jahre ein  
selbst gemästetes Schwein zu höherem Preise dem  
Metzger verhandelt, das dafür eingetauschte teure  
Stück Rindfleisch, sofern ihn nach solchem verlangt,  
wiegt den erzielten Gewinn bald wieder auf. Je  
mehr aber unsere Bevölkerung, vor allem des Indu-  
striproletariat wächst, umso größer wird unser Be-  
darf an Fleisch, Getreide, Lebensmitteln überhaupt.  
Unser eigenes Land, unser Boden vermag unsere  
Nahrungsbedürfnisse schon längst nicht mehr zu be-  
friedigen. Wir sind, wie manche andere Staaten ge-  
zwungen, Industrieprodukte zu erzeugen, um sie ge-  
gen ausländische Lebensmittel einzutauschen. Die  
Zölle und Einfuhrerschwerungen hindern aber den  
freien internationalen Warenaustausch. Die Folge  
davon ist, daß die Arbeiter für die von ihnen gelie-

ferte Industriearbeit weniger Lebensmittel, weil durch die Zölle verteuert, bekommen. Daher fort mit den Lebensmittelzöllen, wenn nicht die ganze Volkswirtschaft verarmen soll!

Bedeutungsvoll für die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens ist auch die Frage des Frauenstimmrechts. Dieses kann angesichts der wachsenden Industrialisierung der Proletarierinnen dem weiblichen Geschlechte nicht länger vorenthalten werden. Die vielen Tausende und Millionen von Lohnarbeiterinnen benötigen des Frauenstimmrechts als der wirksamsten Waffe im wirtschaftlichen Kampfe gegen die kapitalistische Ausbeutung. Nur mit dem Stimmzettel in der Hand wird ihnen die Wahrung ihrer ökonomischen und kulturellen Interessen möglich sein. Dies aber ist die unerläßliche Vorbedingung für eine allgemeine Hebung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse. Das Frauenstimmrecht bildet aber nicht nur für die Lohnarbeiterin als solche eine unschätzbare Errungenschaft, sondern vor allem auch für die Mutter. Erst die politische Gleichberechtigung der Frauen wird dem mütterlichen Wirken als einer für die Gesellschaft hochbedeutenden sozialen Tätigkeit zur vollen Anerkennung verhelfen. Damit ist der sicherste Damm geschaffen gegen die steigende Säuglingssterblichkeit, die sittliche Vernachlässigung der Kinder, das jugendliche Verbrechen. Diese tieftraurigen Begleiterscheinungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise, die skrupellos die Arbeitskraft der Frauen und Kinder ausbeutet, schwinden zusehends überall da, wo der Staat einsichtsvoll auch dem schwächeren Geschlechte die Rechte des Staatsbürgertums einräumt. In allen Ländern, wo dies bereits geschehen, betätigen die Frauen ihre geistigen und sittlichen Kräfte im Dienste der Allgemeinheit. Die psychische weibliche Eigenart entwickelt und fördert dabei Leistungen zutage, die eine Ergänzung der Tätigkeit des Mannes, für die Gesellschaft aber eine Bereicherung bedeuten.

Im geistig kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse nimmt auch die Bildungsfrage einen hervorragenden Platz ein. Heute steht das Proletariat noch unten im nebeldüstigen Tale. Raum, daß einige Wenige aus eigener Kraft, ohne kundige Führerschaft hinaufzuklimmen vermögen zu den sonnigen Geisteshöhen. Die Zahl der Wegesuchenden aber wächst von Jahr zu Jahr. Unter den organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen macht sich in immer verstärkterem Grade ein Geistes hunger geltend. Nicht weniger als 5040 Proletarier, Bergarbeiter, Textil- und Metallarbeiter haben in Lebensteins Buch: „Die Arbeiterfrage“ ihrer Sehnsucht nach höherem edlerem Lebensinhalt in zum Teil ergreifenden Äußerungen Ausdruck gegeben. Unter den Arbeiterdichtern, die oft noch unbeholfen und wenig künstlerisch mit heißzuckender Seele in Worte kleiden, was ihr Innerstes bewegt, fehlen auch nicht die Frauen. Wohl begegnet man diesen primitiven Versuchen mit Achselzucken und lächelndem Mitleid. Man übersieht, daß sich hier wie auf anderen Gebieten der Beginn des gewaltigsten Kunstschaffens kündigt, das die Welt gesehen, des unaufhaltbaren Aufstieges der Arbeiterklasse ins Licht

der Kultur. In mehr und mehr aufdämmernder Erkenntnis des hohen Wertes der eigenen Persönlichkeit erfassen der Arbeiter und die Arbeiterin die große weltgeschichtliche Bedeutung des Proletariates. Ihr Verlangen nach Geistes- und Seelenkultur ist das beredteste Zeichen für die beginnende Geistesreife der Massen, die immer mehr sich anschicken, selbsttätig und selbstbestimmend in die Gestaltung der Wirtschafts- und Lebensverhältnisse einzugreifen.

### Arbeiterbewegung und Abstinenz.

Moderne Arbeiterbewegung und Abstinenz gehören zusammen.

In ihren Anfängen lehnte die Arbeiterbewegung jede Kräftezersplitterung ab. Ihr Kampf galt einzig dem Ziele des Sozialismus, der die Verdrängung des Kapitalismus durch die sozialistische Wirtschaftsordnung anstrebt. Die Arbeiterbewegung wurde so stark und groß und wuchs in wenigen Jahrzehnten heran zu einer ansehnlichen Macht, die sich immer weiter ausdehnt über das ganze Erdenrund. Von Jahr zu Jahr stoßen neue Massen zu den heute schon nach vielen Millionen zählenden internationalen Kämpferscharen der Arbeiterklasse.

Mit der äußeren Kräfteentfaltung der Arbeiterbewegung verbreitert sich indessen auch ihr Wirkungsfeld, mehren sich ihre Kampfmittel. Wie das Genossenschaftswesen, die Arbeiterinnenbewegung ein integrierender Bestandteil der Arbeiterbewegung geworden, so heute auch die Abstinenzbewegung. Ihr Beginn reicht zurück ins 19. Jahrhundert. In Holland wurden die ersten (nicht rein sozialistischen) Abstinenzorganisationen bereits 1842 ins Leben gerufen, in Finnland 1884, in Schweden 1896. 1900 folgte die Schweiz, 1903 Deutschland, 1905 Oesterreich, 1908 Belgien und 1911 Frankreich. Im ganzen bestehen zurzeit alkoholgegnerische Organisationen mit sozialistischer Tendenz in 12 Ländern, außer in den erwähnten noch in Böhmen, Ungarn, Dänemark und Norwegen. 1911 betrug die Mitgliederzahl in der Schweiz 600, in Deutschland 2200, in Holland dagegen schon 13,800 und in Schweden 17,500. Auf den Parteitag nahmen zur Abstinenzfrage Stellung und legten die entsprechenden Forderungen in ihren Programmen nieder: Holland 1897, Finnland und Deutschland (zum erstenmal 1899), Oesterreich 1903, Schweden (auf den letzten 3 Parteitagen) und die Schweiz 1901.

Schon aus diesen wenigen Tatsachen geht hervor, daß die Bestrebungen für die Abstinenzbewegung, wenn auch langsam, an Boden gewinnen. Damit bereichert sich der Inhalt der Solidarität. Der Kampf gegen Kapitalismus und Unternehmertum wird mehr als nur Selbstzweck. Er wird zu einem Mittel, durch gegenseitige Hilfe die mannigfaltigen geistigen Kräfte der Arbeiterschaft zur Entwicklung zu bringen und dadurch den Persönlichkeitswert zu steigern. „Die Abstinenz“, sagt Otto Lang, „ist nicht nur eine Forderung der Rassenhygiene und des Klassenkampfes, sie ist auch ein Gebot kluger Lebensführung, ein Mittel, unsere Genüßfähigkeit zu erhöhen, eine